Rapids, Iowa, 1909" freuen muss, so ist auch die Herausgabe der „Liberty Writings of Dr. Hermann Kiefer" erfreulich.

J. E.

Leonard Bloomfield (Assistant Professor of Comparative Philology and German in the University of Illinois), *An Introduction to the Study of Languages.* X + 335 pages, 12mo. New York, Henry Holt & Company, 1914. Cloth, $1.75.

Leonard Bloomfields Buch will dem gebildeten Laien und dem Anfänger in der Sprachwissenschaft eine Zusammenfassung desjenigen bieten, was wir heute von der Sprache wissen. Er versucht den heutigen Stand der Sprachwissenschaft in derselben Weise darzustellen, wie es Whitney in *Language and the Study of Language* und *The Life and Growth of Language* vor fünfzig Jahren für seine Zeit getan hat. Es gibt heute kein einziges Buch, das gemeinverständlich den ungeheuren Fortschritt der Sprachforschung seit 1870 behandelt, und deshalb begrüssen wir ein solches, das sich dieses Ziel steckt, um so freudiger. Der Verfasser beschränkt sich nicht auf die Behandlung *einer* Sprachgruppe, wie z. B. des Indogermanischen, sondern betrachtet alle möglichen Ausdrucksformen der menschlichen Sprache. Nichts trägt, meines Erachtens, so sehr dazu bei, die an sich uninteressanten und nichtssagenden Einzelheiten der Laut- und Formenlehre einer einzelnen Sprache in höchst interessante Erscheinungen des Sprachlebens umzuwandeln wie diese vergleichende Methode. Bloomfield betont die Richtungen, die in den letzten Jahren besonders gefördert worden sind, die Phonetik und die Sprachpsychologie. In letzterer ist er ein Anhänger Wundts, und er weiss die Lehren des grossen Psychologen mit Geschick kurz und übersichtlich vorzutragen. Aus den Kapitelüberschriften lässt sich ein guter Begriff des Inhalts bilden: 1. nature and origin of language; 2. physical basis of language; 3. mental basis of language; 4. forms of language; 5. morphology; 6. syntax; 7. internal change in language; 8. external change in languages; 9. teaching of languages; 10. study of language.

Das inhaltlich Wertvolle dieses Buches kommt leider nicht zur vollen Geltung infolge von Mängeln der Darstellung. Der Stil des Verfassers ist oft unklar und schwerfällig. Dazu scheint er eine Abneigung dagegen zu haben, vom Bekannteren zum Unbekanteren vorzuschreiten. So werden immer erst die entlegensten Beispiele herbeigezogen, erst zum Schluss Bekannteres aus dem Englischen oder Deutschen. Diese Beispiele sind aus circa *siebzig* verschiedenen Sprachen und Dialekten zusammengetragen. In den Sprachen, die ich habe nachprüfen können, habe ich genügend Angreifbares entdeckt, dass ich mir gewisse Zweifel über das aus den übrigen Sprachen Erbrachte erlaube. Etwas weniger Gelehrsamkeit hätte dem Buche nur genützt.

Das Kapitel über *The Physical Basis of Language* ist das schwächste im ganzen Buch. Eine Abhandlung über Phonetik, ohne Tafeln oder Zeichnungen der Sprachorgane, ist schon von vornherein im Nachteil. Es wird eine solche Masse von komplizierten Einzelheiten aus dem Türkischen, Armenischen, Litauischen u. s. w. geboten, dass das Wesentliche dem Anhänger verborgen bleiben muss. Dazu läuft allerlei Falsches, wie die Beschreibung der Stellung der Stimmritze, und Halbwahres, wie die Regel für den Kehlkopfverschluss im Deutschen, mit unter.

Nach meinem Gefühl gehört das Kapitel *The Teaching of Languages* nicht in dieses Buch. Es unterscheidet sich von den anderen im wissenschaftlichen Tone gehaltenen Abschnitten durch seinen scharfen polemischen Ton, und der Verfasser lässt sich durch seinen polemischen Eifer zu allerlei Übertreibungen hinreissen. Dieser Teil enthält aber doch viel Wertvolles, und ich wende mich nicht gegen den Standpunkt des Verfassers, den ich teile. Es will mir nur scheinen, dass eine Abhandlung über praktische Lehrmethode für Elementarkurse in ein Werk über wissenschaftliches Sprachstudium nicht hineingehört.

Bloomfields *Introduction to the Study of Languages* wird dem Leser, der bereit ist, sich durch die angedeuteten Schwierigkeiten durchzuarbeiten, sehr viel bieten. Der Verfasser hat seine Absicht erreicht und hat uns wirklich „a summary of what is known about languages" gegeben. Nur schade, dass es ihm nicht gelungen ist, es im besten Sinne des Wortes „populär" zu machen!

University of Wisconsin.

Albert W. Aron.